



# REFUGIO Thüringen

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Jahresabschlussbericht  
6. Projektjahr, 31.12.2010 - 30.12.2011

## Dank an unsere Förderer

Für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit danken wir den folgenden Institutionen und deren MitarbeiterInnen, die unsere Anträge bearbeiten, uns mit Ratschlägen zur Seite stehen und sich dafür engagieren, dass die Arbeit des PsZF REFUGIO Thüringen fortgeführt wird:

- Aktion Mensch e.V.
- UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
- United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture
- Europäischer Flüchtlingsfond (EFF)
- Thüringer Innenministerium
- Weltgebetstag der Frauen
- terre des hommes
- Diakonisches Werk Mitteldeutschland
- Evangelische Kirche Mitteldeutschland
- Spenderinnen und Spender
- Mitglieder

## **Einführende Worte**

Das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge (PsZF) REFUGIO Thüringen ist die einzige, speziell auf die Bedürfnisse psychisch belasteter Flüchtlinge zugeschnittene psychosoziale Einrichtung in Thüringen. Das Angebot des PsZF richtet sich an in Thüringen lebende, psychisch belastete Flüchtlinge unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Die Betroffenen haben hier die Möglichkeit, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten, sich zu stabilisieren sowie soziale und rechtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Das PsZF orientiert sich dabei an einer ganzheitlichen Betrachtung des Menschen: die Wechselwirkung zwischen seelischer Gesundheit, individuellen Bedürfnissen und Ressourcen sowie den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bildet die Grundlage der Arbeit.

## **Projektjahr 2011**

Im sechsten Projektjahr waren im PsZF insgesamt sieben MitarbeiterInnen beschäftigt: zwei Therapeutinnen, eine Sozialberaterin, die im Mai in den Mutterschutz bzw. in die Elternzeit ging und von zwei SozialberaterInnen vertreten wird, eine Koordinatorin, die ab September gleichzeitig die Verwaltung übernahm, sowie zeitweise eine Verwaltungsfachangestellte. Die MitarbeiterInnen begleiteten hauptsächlich erwachsene Flüchtlinge (d.h. ab 18 Jahren); die Gruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) rückte im vergangenen Jahr 2011 jedoch mehr und mehr in den Fokus der Projektausrichtung, da sie eine ganz besonders verletzte Gruppe unter den Flüchtlingen darstellt.

Aufgrund des offenkundigen Mangels an psychosozialen Angeboten für Flüchtlingsfrauen und -kinder in Thüringen fand der Handlungsrahmen des PsZF auch im Jahr 2011 wichtige Erweiterungen durch das soziale Gruppenangebot für Flüchtlingsfrauen, welches erfolgreich in ein drittes Projektjahr überführt werden konnte sowie durch das musiktherapeutische Flüchtlingskinderprojekt, das in der Gemeinschaftsunterkunft in Waltershausen durchgeführt wurde. Die Leitung der Gruppen hatten externe Honorarkräfte inne.

Die Anzahl der KlientInnen, die im Psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge betreut wurden, erhöhte sich im vergangenen Jahr 2011. Die Anzahl der Therapie- und Beratungssitzungen hielt sich auf einem stabil hohen Niveau. Die Kapazitäten des Zentrums sind ausgelastet, die Warteliste umfasste am Ende des Jahres 2011 insgesamt 100 Personen, die momentan leider mit einer Wartezeit von mehr als einem Jahr rechnen müssen. Allein dies unterstreicht die Notwendigkeit des Angebots des PsZF in Thüringen und zeigt einmal mehr, dass psychisch belastete Flüchtlinge in Thüringen noch immer deutlich unterversorgt sind.

Daher freut es uns mitteilen zu können, dass ein Grundstock der Finanzierung des Zentrums durch den Europäischen Flüchtlingsfonds für die nächsten drei Jahre gesichert werden konnte.

## Das PsZF REFUGIO Thüringen in Zahlen – ein Überblick

### 1. KlientInnen

#### **Anzahl**

Im Zeitraum 31.12.2010 - 30.12.2011 wurden insgesamt 120 KlientInnen im PsZF REFUGIO Thüringen betreut. Davon waren 62 KlientInnen aus den Vorjahren 2009/2010 und 58 Neuaufnahmen. Von den 120 KlientInnen waren 86 EinzelklientInnen sowie 34 KlientInnen mit insgesamt 169 nahen Familienmitgliedern, die von den Angeboten des PsZF profitierten.

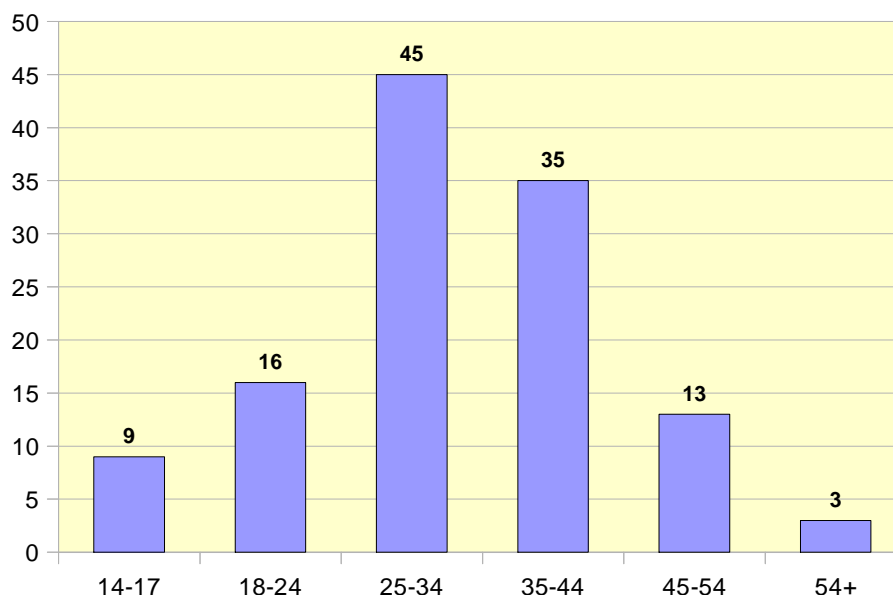
#### **Geschlecht**

69 Klientinnen waren weiblich (57,5%)

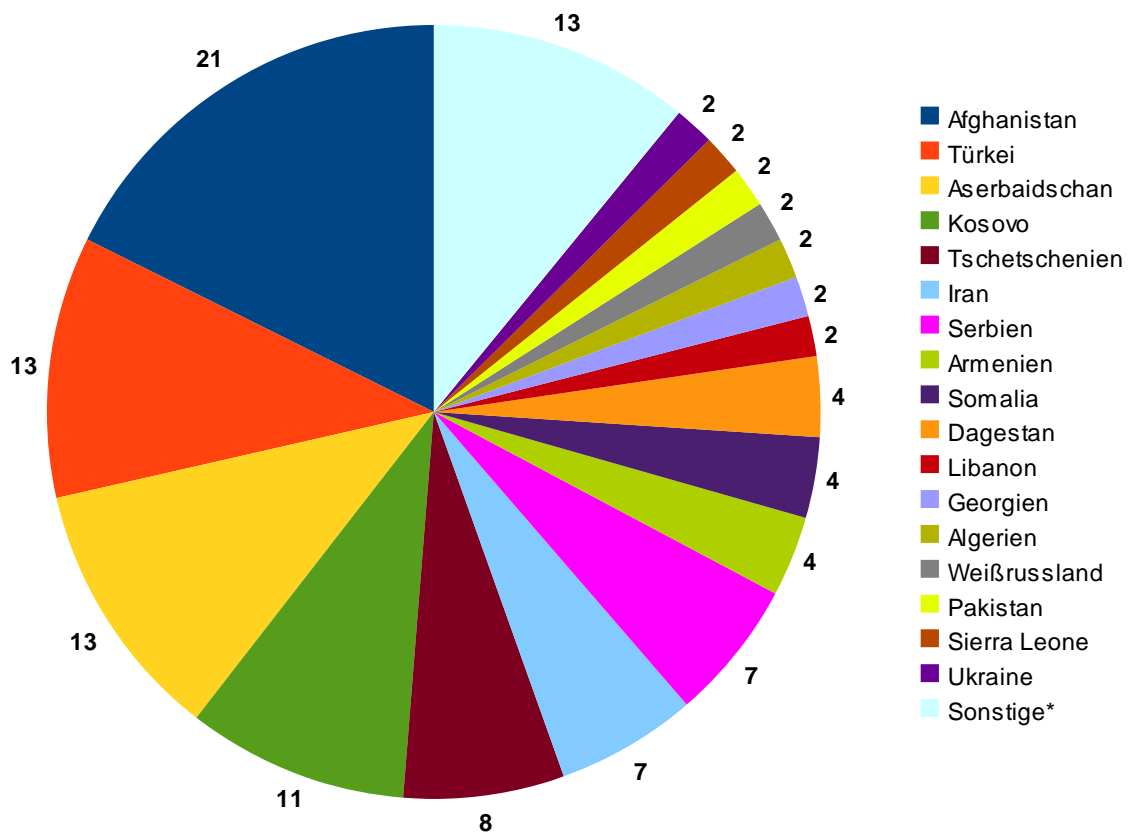
51 Klienten waren männlich (42,5%).

#### **Verteilung nach Altersgruppen**

Die Mehrheit der KlientInnen (37,5%) gehörte im Jahr 2011 der Altersgruppe 25 – 34 an. Die Präsenz dieser Altersgruppe stieg im Vergleich zum Vorjahr (33%) nochmalig leicht an. Erstmals fanden im Jahr 2011 auch Minderjährige Aufnahme im PsZF, darunter 8 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.



**Verteilung nach Herkunftsländern:**

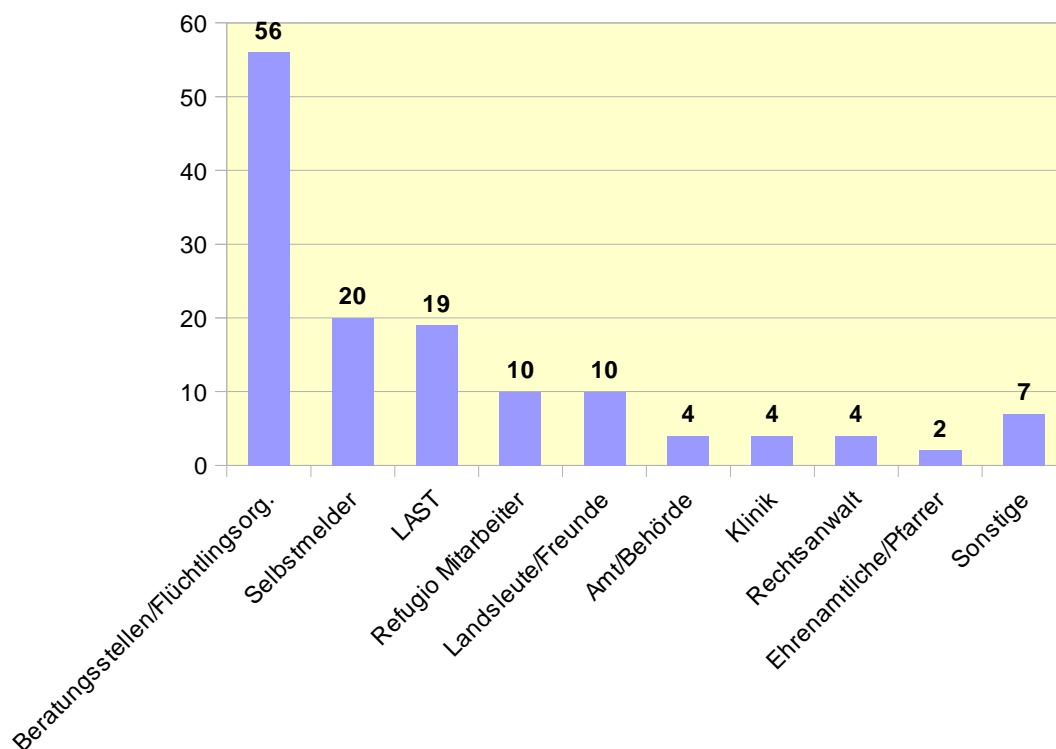


Die KlientInnen kamen aus insgesamt 29 Herkunftsländern<sup>1</sup>. Mehr als die Hälfte stammte aus Afghanistan, der Türkei, aus Aserbaidtschan, aus dem Kosovo und aus Tschetschenien. Die Zahl der KlientInnen aus Afghanistan hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdreifacht, auch die Anzahl der KlientInnen aus Serbien ist deutlich angestiegen.

<sup>1</sup> Sonstige Länder (13): Irak, Kambodscha, Kamerun, Kongo, Mazedonien, Nikaragua, Palästina, Russische Föderation, Staatenlos, Syrien, Sudan, Togo, Vietnam

**KlientInnen wurden an das PsZF verwiesen von (Mehrfachnennung möglich):**

Die Überweisungen an das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge erfolgen – ebenso wie in den Jahren zuvor – überwiegend durch Beratungsstellen und Flüchtlingsorganisationen. Die Zahl der Selbstmelder (17%) sowie der Anmeldungen, die durch die Landeserstaufnahmestelle in Eisenberg erfolgen (16%), hat leicht zugenommen.

**Vulnerable Personengruppen**

KlientInnen gehörten in 128 Fällen zu einer besonders vulnerablen Personengruppen, davon (Mehrfachnennung möglich):

- 38 Ohne Familie in Deutschland
- 35 Chronisch krank/ behindert
- 30 Verlust naher Angehöriger
- 11 Allein erziehend
- 8 Unbegleiteter Minderjähriger
- 6 Sonstige

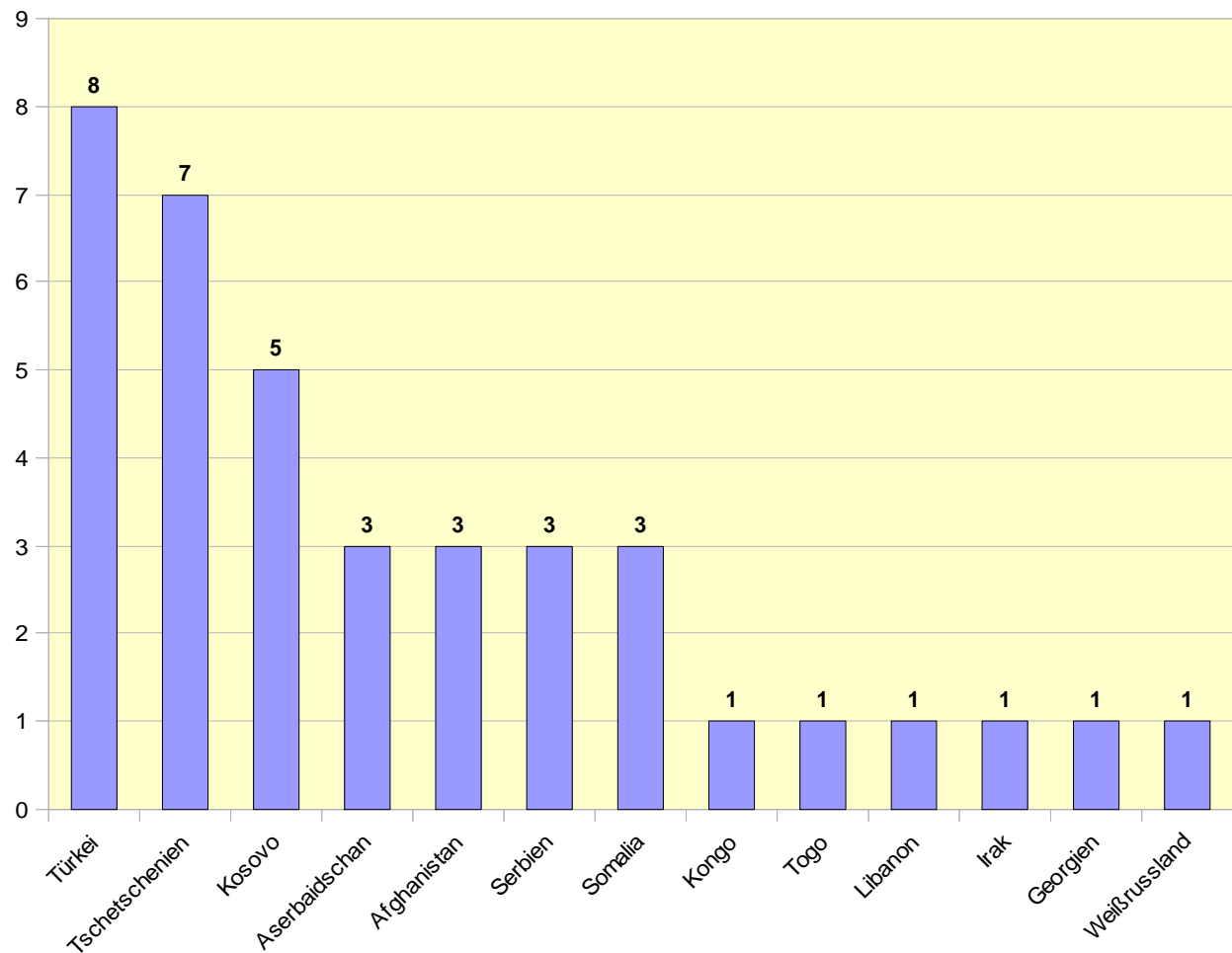
### Folteropfer

Unter den 120 KlientInnen befinden sich 38 Folteropfer (31,66%) aus 13 Ländern. Darunter befinden sich 32 Opfer körperlicher Folter und 27 Opfer psychischer Folter (Mehrfachnennungen möglich).

#### Geschlecht:

männlich: 14

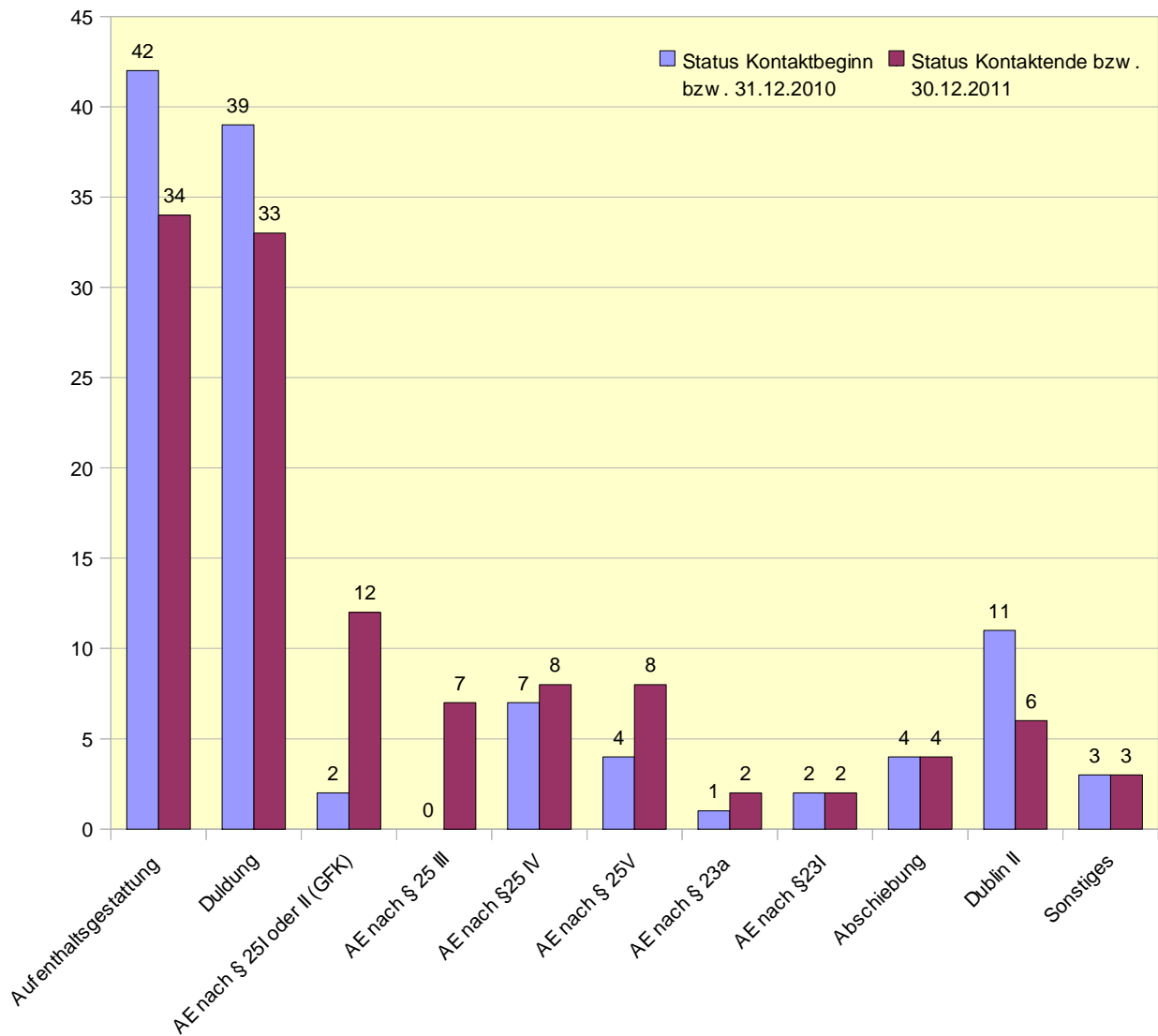
weiblich: 24



### Aufenthaltsstatus

In 22 Fällen hat sich die Statussituation von KlientInnen gebessert, davon in 21 Fällen durch die Hilfe des PsZF.

### Aufenthaltsstatus zu Beginn und am Ende des Projektjahres 2011 im Vergleich:



**Erläuterung zu den Aufenthaltstiteln:**

- Aufenthaltsgestattung (§ 55 AsylVfG)
- Duldung (§ 60a AufenthG)
- Aufenthalt aus humanitären Gründen (§ 25 AufenthG)
  - Aufenthaltserlaubnis (AE) nach § 25 I *oder* II (Asylberechtigt nach Art.16a GG *oder* GFK)
  - AE nach § 25 III (Abschiebeverbot durch Abschiebehindernisse, z.B. Gefahr für Leib, Leben, Freiheit, Gefahr der Folter, Todesstrafe, Schutz der Grundfreiheiten)
  - AE nach § 25 IV (vorübergehender Aufenthalt, wenn dringende humanitäre oder persönliche Gründe oder erhebliche öffentliche Interessen eine vorübergehende weitere Anwesenheit im Bundesgebiet erfordern)
  - AE nach § 25 V (vorübergehender Aufenthalt nach 18 Monaten Duldung, wenn der Ausländer unverschuldet an der Ausreise gehindert ist)
- AE nach § 23a AufenthG (Aufenthaltsgewährung in Härtefällen)
- AE nach § 23 I oder § 104 (u.a. aus völkerrechtlichen oder humanitären Gründen oder zur Wahrung politischer Interessen der Bundesrepublik Deutschland)
- Abschiebung/„freiwillige“ Ausreise
- Niederlassungserlaubnis (NE)/ Einbürgerung/ Deutsche
- Dublin II
- Sonstige (AE durch Heirat, als Familienangehörige, Fiktionsbescheinigung, Grenzübertrittsbescheinigung, etc.)



## 2. Leistungen des PsZF REFUGIO Thüringen

(Mehrfachnennung möglich)

### Bereich Psychotherapie in 81 Fällen

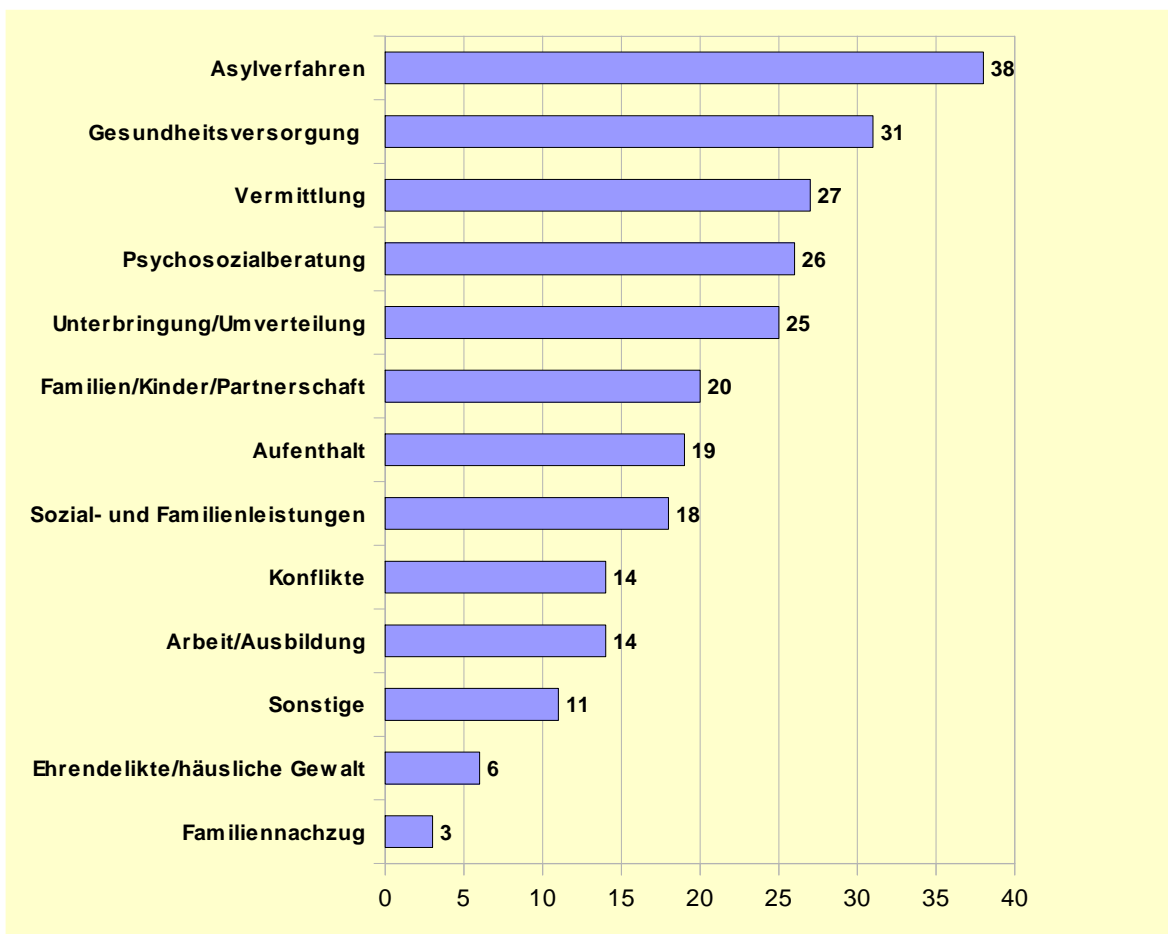
Therapiesitzungen	471
davon:	
Erfolgte Erstgespräche	35
Hausbesuche/Begleitungen	26
Zeugin/Sachverständige	5
Stellungnahmen	84
Direkte Kontakte	351 (Anzahl direkter telefonischer und schriftlicher Kontakte zu KlientInnen)
Indirekte Kontakte	783 (Anzahl indirekter Kontakte mit KlientInnen zu RechtsanwältInnen, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, PsychiaterInnen, DolmetscherInnen, Behörden, Gerichte etc.)

### Bereich Sozialberatung in 97 Fällen

Beratungsgespräche	140
davon:	
erfolgte Erstgespräche	17
Kriseninterventionen	2
Psychosoziale Beratung	97
Clearinggespräche	3
Hausbesuche/Begleitungen	24
Zeugin/Sachverständige	0
Stellungnahmen	2
Direkte Kontakte	312 (Anzahl direkter telefonischer und schriftlicher Kontakte zu KlientInnen)
Indirekte Kontakte	629 (Anzahl indirekter Kontakte mit KlientInnen zu RechtsanwältInnen, ÄrztInnen, SozialarbeiterInnen, PsychiaterInnen, DolmetscherInnen, Behörden, Gerichte etc.)

Darüber hinaus nahmen im Zeitraum vom 01.01.2011 bis 30.12.2011 insgesamt 15 Frauen an der Flüchtlingsfrauengruppe des PsZF teil.

### Beratungsschwerpunkte in der Sozialen Arbeit



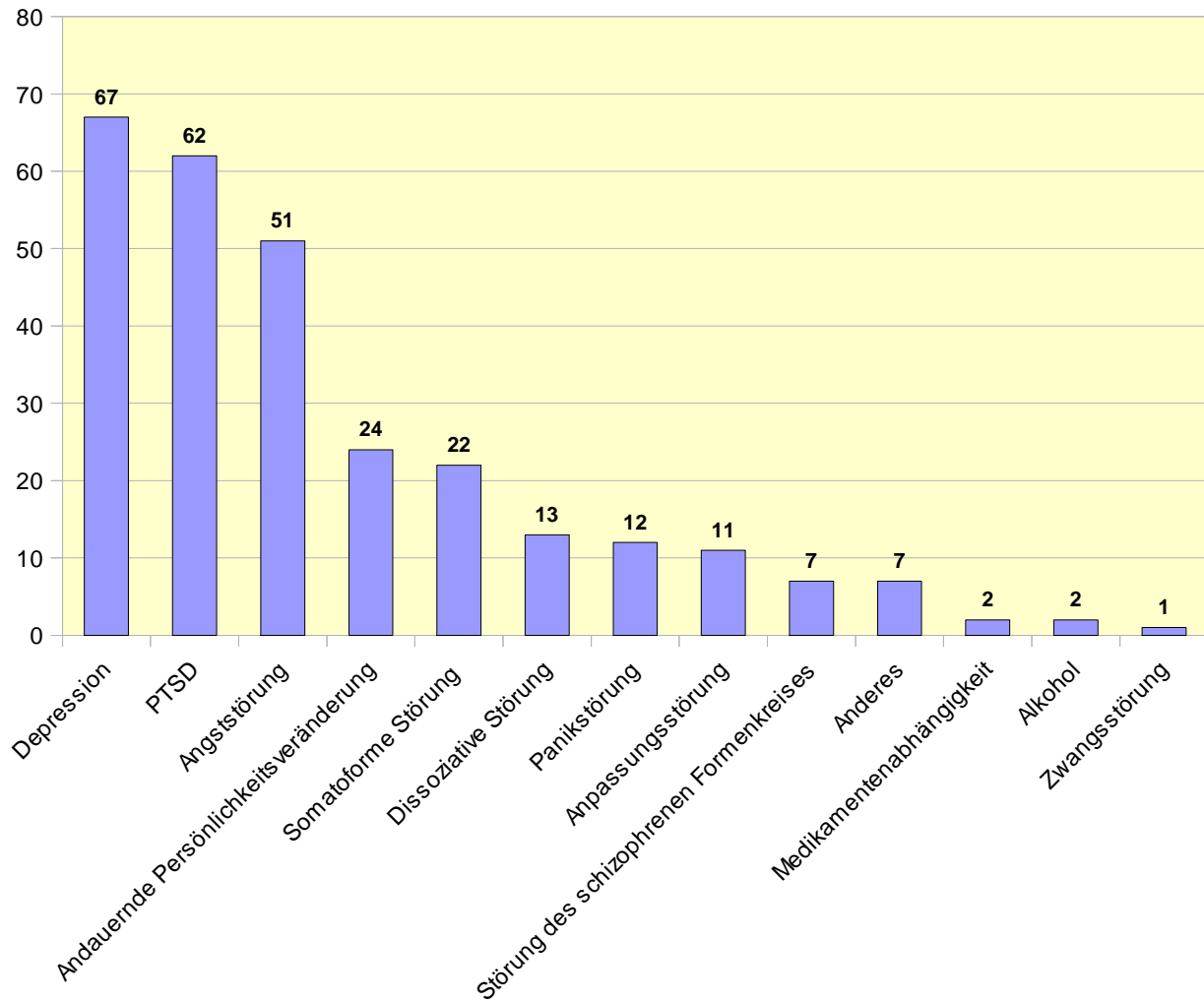
Im Projektjahr 2011 profitierten 97 KlientInnen des PsZF von den Leistungen und Angeboten der Flüchtlingssozialarbeit in Form von Beratungen, Begleitungen, Hausbesuchen, Kriseninterventionen, sozialen Stellungnahmen, Erst- und Clearinggesprächen, Vermittlungen (an fachspezifische Institutionen, RechtsanwältInnen, ÄrztInnen/ PsychiaterInnen/ PsychotherapeutInnen; Sprach- und Integrationskurse; Arbeitsplätze und Weiterbildungsmöglichkeiten, u.v.m.).

Im Vergleich zum Vorjahr wurde mehr Beratung im Bereich des Asylverfahrens bzw. des Aufenthaltsstatus durchgeführt. Ebenso waren die psychosoziale Beratung sowie die Gesundheitsversorgung ein wichtiges Thema.

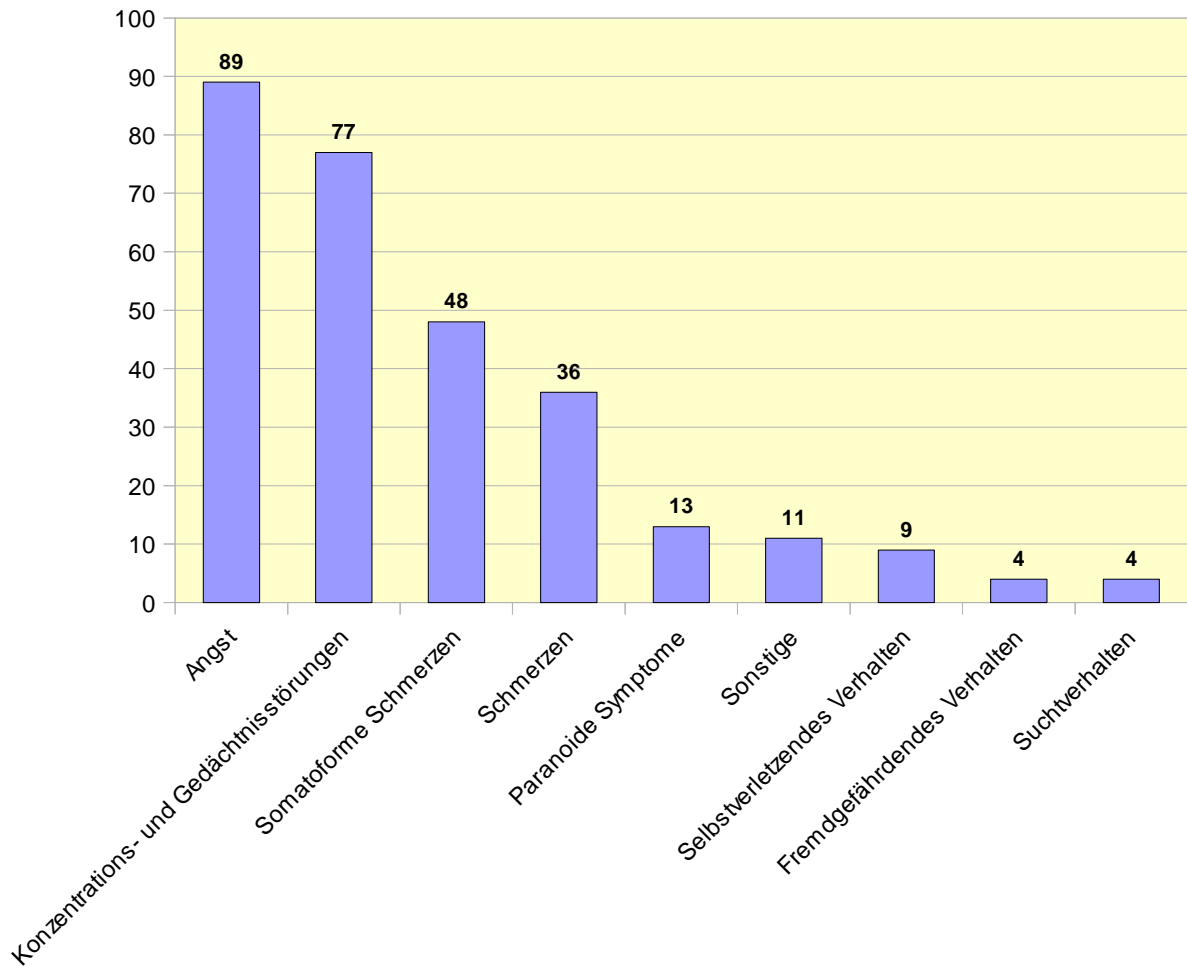
**Traumatische Erfahrungen der KlientInnen (Mehrfachnennung möglich)**

<i><b>Durch:</b></i>	<i><b>In Fällen:</b></i>
Haft	16
Krieg	35
Sexualisierte Gewalt	36
Politische Verfolgung	21
Körperliche Folter	32
Psychische Folter	27
Vertreibung (Binnenflucht)	34
Nichtstaatliche Verfolgung	41
Kampfeinsatz	5
Täterschaft	6
Innerfamiliäre Gewalt	17
Zeugenschaft	27
Besondere Belastungen auf der Flucht	29
Besondere Belastungen im Exil	43
Menschenhandel/ Zwangsprostitution	3
Rassistisch motivierte Gewalt	7
Sonstige	3

Die KlientInnen wiesen folgende **psychische Belastungen und Erkrankungen** auf  
(Mehrfachnennungen möglich):



Die KlientInnen wiesen folgende **Symptome** auf (Mehrfachnennungen möglich):



### ***Suizidalität***

In 70 Fällen hegten KlientInnen suizidale Gedanken. In 32 Fällen äußerten sie suizidale Absichten. In 9 Fällen ist ein Suizidversuch unternommen worden.

### ***Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung***

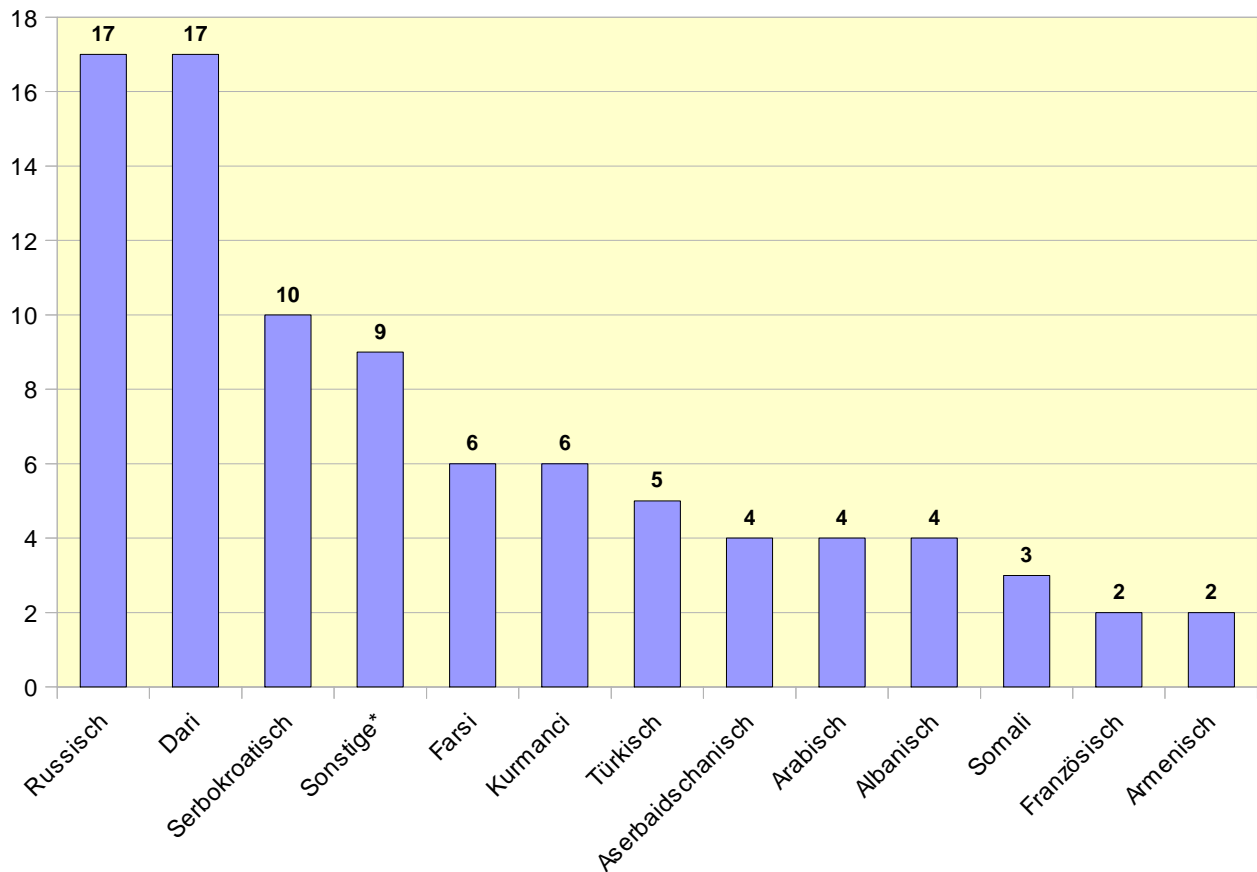
Das Funktionsniveau der individuellen Lebensbewältigung ist in

- 2 Fällen nicht eingeschränkt
- 15 Fällen etwas eingeschränkt
- 41 Fällen mittelgradig eingeschränkt
- 29 Fällen stark eingeschränkt

Von den KlientInnen waren 22 Personen vor Kontakt mit dem PsZF (bzw. vor 2011) in stationär-psychiatrischer Behandlung. Seit Kontakt mit dem PsZF (bzw. seit 2011) sind 23 Personen in stationär-psychiatrischer Behandlung.

### 3. Einsatz von Sprach- und KulturmittlerInnen

In 91 Fällen kamen Sprach- und KulturmittlerInnen zum Einsatz. Davon bei 73 KlientInnen in Therapiesitzungen und bei 40 KlientInnen in Beratungsgesprächen (Mehrfachnennungen möglich). In 29 Fällen war Deutsch oder Englisch die Beratungssprache mit den KlientInnen.



\*Sonstige Sprachen: Englisch, Georgisch, Khmer, Pashtu, Romani, Sorani, Spanisch, Ukrainisch, Vietnamesisch

## Abschließende Worte

Die Betreuung traumatisierter oder anderweitig psychisch belasteter Flüchtlinge ist nach wie vor mehr als notwendig. Es ist eine intensive Aufgabe mit diversen Herausforderungen, die sich u.a. aufgrund der Komplexität der psychosozialen Problemlagen von Flüchtlingen stellen. Um einen adäquaten Umgang mit diesen für die Menschen belastenden Situationen zu finden, ist vor allem auch ein Umdenken in der Flüchtlingspolitik sowie ein Wandel in der gesellschaftlichen Wahrnehmung dringend erforderlich. Flüchtlinge sollen nicht länger als störend, sondern als Teil der Gesellschaft angesehen werden. Es sind Maßnahmen erforderlich, die z.B. die ausgrenzenden Unterbringungssituationen von Flüchtlingen unterbinden oder die Residenzpflicht aufheben. Letztere erschwert u.a. den regelmäßigen Zugang zu einer Traumabehandlung, wenn diese nicht am Ort verfügbar ist.

Für die Aufnahme und Anerkennung von Flüchtlingen sind im Rahmen der Harmonisierung des Asylrechts auf EU-Ebene in der Aufnahmerichtlinie der EU (Richtlinie 2003/9/EG) vom 27. Januar 2003 und der Qualifikationsrichtlinie der EU (Richtlinie 2004/83/EG) vom 29. April 2004 Mindeststandards definiert worden<sup>2</sup>. Die Vorgaben der EU-Richtlinien zur Sicherstellung einer adäquaten medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung für Opfer von Folter und Gewalt werden in Deutschland jedoch bislang nicht ausreichend realisiert. Das Psychosoziale Zentrum für Flüchtlinge übernimmt in Thüringen einen wesentlichen Teil der Verantwortung zur Sicherstellung der gesundheitlichen Versorgung von traumatisierten Flüchtlingen. Trotzdem erscheint zweifelhaft, ob diese haupt- und ehrenamtliche Arbeit überhaupt weiterhin finanziell gesichert werden kann. Das PsZF kämpfte im Jahr 2011 (und auch heute) täglich um seinen Fortbestand. Ursache hierfür waren und sind u.a. ein zu beobachtender Trend rückläufiger Spenden sowie die problematische Zahlungspraxis des EFF (zugesagte Fördermittel werden teilweise erst mit einer Verspätung von bis zu zwei Jahren ausgezahlt).

Daher möchten wir uns an dieser Stelle nochmals für die finanzielle aber auch sehr wichtige moralische Unterstützung des PsZF REFUGIO Thüringen bei allen Förderern, Mitgliedern, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, KooperationspartnerInnen und Spendern ganz herzlich bedanken.

---

<sup>2</sup> Die Aufnahmerichtlinie garantiert in Art. 15 und 17 ff. die Gewährung der "erforderlichen medizinischen und sonstigen Hilfen" für Asylbewerber mit besonderen Bedürfnissen, wie z.B. unbegleitete Minderjährige, Behinderte und Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben. Die Qualifikationsrichtlinie sieht in Art. 29 ebensolche Standards für anerkannte und subsidiär geschützte Flüchtlinge vor.



**Kontakt:**

REFUGIO Thüringen  
Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Wagnergasse 25,  
07743 Jena

Tel.: 03641-22 62 81  
Fax: 03641-23 81 98

Email: [koordination@refugio-thueringen.de](mailto:koordination@refugio-thueringen.de)  
[www.refugio-thueringen.de](http://www.refugio-thueringen.de)

